

Abo **Diversität in den Tech-Berufen**

Dieses Zürcher Trio mischt die IT-Branche auf

Mädchen seien sprachbegabt, Buben gut in Mathe. Drei junge Frauen aus Zürich beweisen das Gegenteil. Und ziehen andere mit.

Anielle Peterhans

Publiziert: 05.02.2021, 21:30



Drei Frauen, die Code Excursion mitgegründet haben. Von links nach rechts: Anina Angehrn, Céline Nauer und Marisa Steiner.

Foto: Sabina Bobst

50 Jahre ist es her, seit Frauen politisch mitbestimmen können. Für drei junge Frauen aus Zürich ist das Ziel aber noch nicht erreicht. Sie mischen eine Branche auf, wo Frauen bis heute untervertreten sind. Nur 15 Prozent beträgt der Frauenanteil in der IT. Es fehlt an weiblichem Nachwuchs in einer stark wachsenden Branche, weibliche Führungskräfte gibt es kaum.

Céline Nauer, Anina Angehrn und Marisa Steiner wollen das endlich ändern.

Die drei Frauen betreiben den Verein Code Excursion in ihrer Freizeit. Ein Zufall und zwei St. Gallerinnen – Corina Schedler und Michelle Senn – brachten das Trio zusammen. Schedler arbeitete 2017 in Stockholm, als das kleine Team in ihrer Firma plötzlich ohne Webentwickler dastand. Sie entschied sich, Programmierer zu lernen, machte einen Online-Crashkurs und suchte Mitstreiterinnen auf Facebook.

Coden auf Augenhöhe

Und das funktionierte. Eine Gruppe Frauen aus verschiedenen Berufen kam so wöchentlich in Schweden in einem Café zusammen, um demselben Kurs zu folgen. Schedler selbst wurde so zur Webentwicklerin. Zurück in der Schweiz fand sie mit der Zürcherin Céline Nauer die erste Mitstreiterin, um selbst Kurse zu entwickeln und eine weibliche Codierschule zu gründen. Angehrn, Steiner und Senn stiessen kurz darauf dazu. 2018 gründeten sie die Programmierschule Code Excursion [↗](#).

Ihr gemeinsames Ziel: Einen Ort schaffen, wo sich Frauen ohne Berührungsängste fürs Codieren begeistern können. Davon sei die Schweiz noch weit entfernt, sagen die drei. Sie kennen es aus eigener Erfahrung: «Schon einige Male mutmassten männliche Kollegen, dass ich einen Job oder eine Auszeichnung nur der Frauenquote wegen erhalten hätte», sagt Nauer. «Und der Vorlesungssaal in der Informatikvorlesung ist voller Männer», sagt Angehrn. Das mache Frauen nicht gerade Mut, den Einstieg in die Techwelt zu wagen.

Das Problem beginne schon im Kindesalter, sagt Susanne Suter. Sie ist Professorin für Data Science an der FHNW. «Es fehlt an weiblichen Vorbildern, die Mädchen auf natürliche Weise auf die Idee bringen, selbst etwas Technisches zu lernen.»

Viele Eltern würden unbewusst noch in veralteten Rollenbildern stecken. Und wenn die Mädchen im Freundeskreis Mathe nicht mögen, fühle man sich in der Minderheit und schon als Kind zu unwohl, um diesen Weg einzuschlagen, sagt Suter.

Die Grundlagen seien schnell gelernt

Die Code-Excursion-Community soll interessierten Frauen diesen Einstieg erleichtern. Auf der Website können sich Frauen für Onlinekurse anmelden. Vermittelt werden «die Grundlagen der digitalen Welt». In drei Durchgängen in Zürich, St. Gallen und Basel haben inzwischen über 150 Frauen gelernt, wie sie eine eigene Website gestalten, was ein Front- und ein Back-End ist, wofür eine API gebraucht wird und aus welchen Komponenten sich eine Hardware zusammensetzt.

Das sind erst einmal ziemlich viele Fremdwörter. Nauer, selbst Coachin, verspricht aber: «Jede und jeder kann Programmieren lernen, das garantiere ich.»

Das kleine IT-Glossar

▼ Infos einblenden

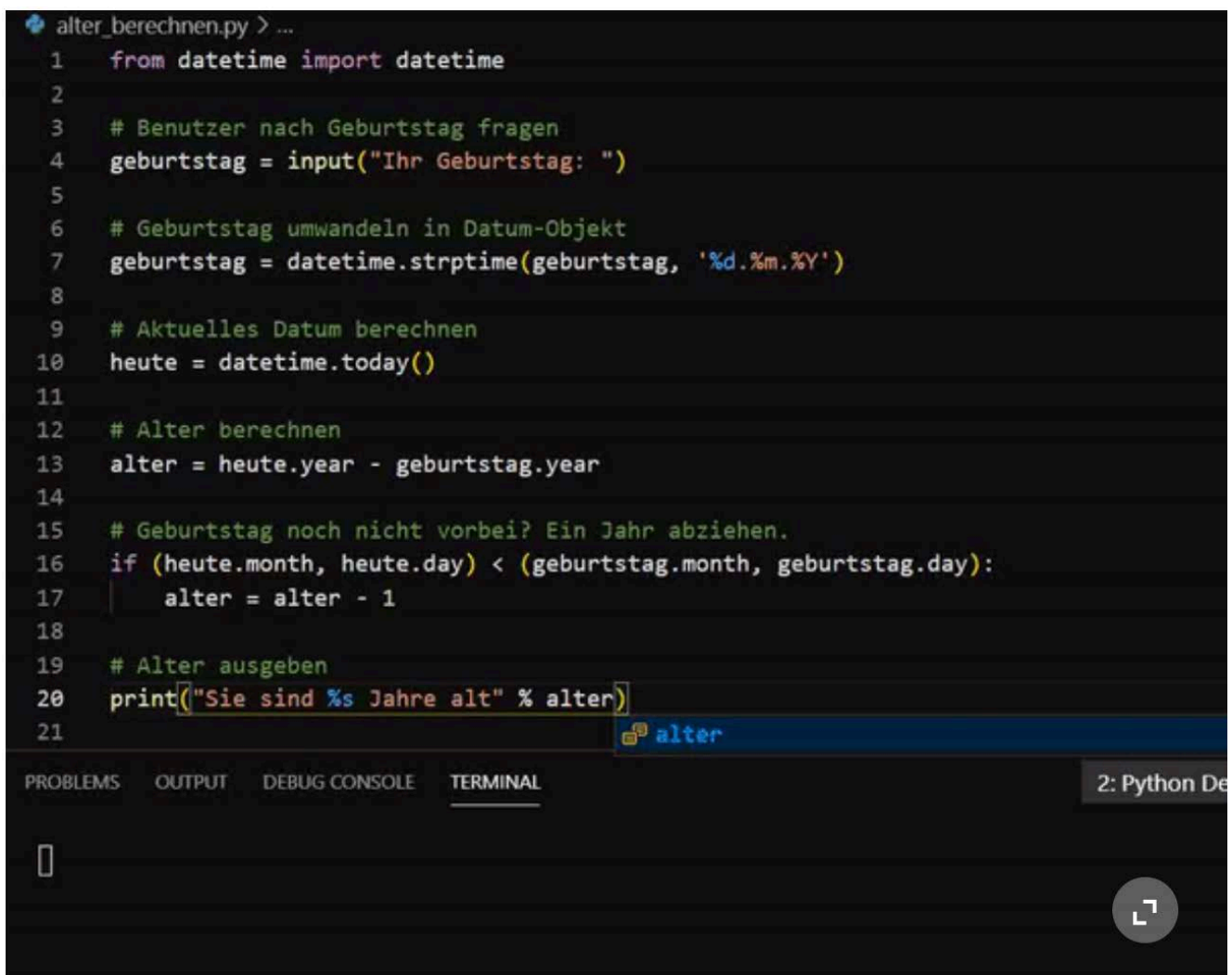
Nauer ist die Codiererin im Zürcher Trio. Die 28-Jährige studiert Neuroinformatik an der ETH. Ihre Mitstudenten waren schon immer männlich. Sie arbeitet zurzeit an ihrer Masterarbeit und entwickelt dabei Algorithmen für «bioinspirierte Hardware». Das heisst? Sie schaut sich biologische Systeme an und sieht, wo diese besser funktionieren als Maschinen. Dann baut sie Hardware, die an biologischen Systemen angelehnt ist. Als Nauer ihren Geschäftskolleginnen die Details ihrer Masterarbeit erklärt, müssen sie am Tisch schmunzeln. «Céline ist unsere Expertin», sagt Steiner.

Frauen mit IT-Kenntnissen sind gesucht

Marisa Steiner ist Teamleiterin in der Versicherungsbranche und bewertet Risiken von Unternehmenskunden. Die 31-Jährige ohne IT-Hintergrund nahm selber an einem Kurs von Code Excursion teil. «Ich möchte eine grundsätzliche Ahnung haben, wenn es darum geht, irgendein technisches Problem zu lösen», sagt Steiner.

Mittlerweile hat sie erste Schritte im Coden gemacht. «Die Basics der Programmiersprache Python hat man schnell verstanden», sagt Steiner. Sie klingt

```
alter_berechnen.py > ...
1  from datetime import datetime
2
3  # Benutzer nach Geburtstag fragen
4  geburtstag = input("Ihr Geburtstag: ")
5
6  # Geburtstag umwandeln in Datum-Objekt
7  geburtstag = datetime.strptime(geburtstag, '%d.%m.%Y')
8
9  # Aktuelles Datum berechnen
10 heute = datetime.today()
11
12 # Alter berechnen
13 alter = heute.year - geburtstag.year
14
15 # Geburtstag noch nicht vorbei? Ein Jahr abziehen.
16 if (heute.month, heute.day) < (geburtstag.month, geburtstag.day):
17     alter = alter - 1
18
19 # Alter ausgeben
20 print("Sie sind %s Jahre alt" % alter)
21
```



Die Programmiersprache Python. Die Grundlagen habe sie schnell verstanden, sagt Marisa Steiner, Mitgründerin von Code Excursion.

GIF: Simon Huwiler

Die Dritte im Bunde ist die 29-jährige Anina Angehrn. Sie versteht sich irgendwo in der Mitte zwischen Informatik-Nerd Nauer und «eigentlich gar nichts mit Programmieren am Hut» wie Steiner. Angehrn hat Wirtschaftsinformatik studiert und arbeitet jetzt beim Software-Unternehmen Liip. Auch in einer Wirtschaftsinformatik-Klasse müsse man nach Frauen suchen, sagt Angehrn. «Ich hatte das Gefühl, keine Verbündeten zu haben.» Ihre damalige Dozentin habe ihr aber versichert: Als Frau Informatik zu studieren, sei die beste Entscheidung überhaupt.

Frauen mit IT-Kenntnissen seien gesucht auf dem Markt, sagt die Professorin Susanne Suter. «Unternehmen sowie männliche Mitarbeiter wünschen sich diverse Teams und begrüßen Frauen, die aufmischen.» Auch seien die Arbeitsbedingungen in der IT-Branche flexibel gestaltbar. Es könne beispielsweise Teilzeit oder ortsunabhängig gearbeitet werden. «Davon profitieren Frauen und Männer mit Familienwunsch», sagt Suter.



Céline Nauer (Mitte) schliesst einen «Mini-Computer» an ihren Laptop an. Am Tech-Nachmittag, den sie nächsten Monat in einer Firma organisieren, werden solche Rechenmaschinen den Mitarbeitenden nach Hause geschickt.

Foto: Sabina Bobst



Die Pandemie habe eines deutlich gemacht, sagt Angehrn. «Die Zukunft ist digital. Ein Grundverständnis fürs Programmieren und die IT wird in Zukunft einfach gebraucht.» Junge Leute in Ausbildung und Schülerinnen lernten bereits heute programmieren. Wichtig sei, dass Personen, die bereits ins Berufsleben eingetreten sind, diese Wissenslücke schliessen, um auch in Zukunft wettbewerbsfähig zu bleiben, sagt Angehrn.

Die Kurse laufen kombiniert: vor Ort und digital. Codieren bedeute aber nicht, isoliert in einem fensterlosen Raum vor sich hin zu tippen. Vor der Pandemie trafen sich die Teilnehmerinnen jeden Samstagmorgen im Restaurant Stripped Pizza. «Da trinken wir Smoothies oder Kaffee und tauschen uns über Codes aus.» Der dreimonatige Weekly Course kostet 1300 Franken. Darin eingeschlossen sei auch ein 24-Stunden-Support über die Plattform Slack, sagt Nauer.

Viele Jobeinsteigerinnen frisch ab dem Studium oder Frauen in den Dreissigern würden teilnehmen, sagt Marisa. Aber auch ältere Generationen. Schon mehrere Lehrerinnen, eine Flight-Attendant, eine Biologie-Doktorandin oder eine 50-jährige Frau mit zwei Kindern hätten mitgemacht. Am Ende des Kurses sei Erstaunen über die eigene Leistung und Stolz in den Augen der Teilnehmerinnen zu sehen. Dafür lohne sich der Aufwand.

Und sie haben noch nicht genug. Sie wollen dieses Jahr noch mehr Frauen erreichen und weitere Städte erobern.